

Iubemus heißt es am Ende auch im Sondertext des Cod. Wolfenbüttel 97 Weissenburg fol. 36v, einer Art Corroboratio¹⁸⁰: *et ista omnia ante dicta nostra sicut priora stare iubemus*. Doch macht der Kompilator dieser Sammlung an anderen Stellen den Eindruck, seinen Text vorauslesend interpoliert zu haben, und könnte hier, wie schon beim indirekt umformulierten Beginn des Chlothar-Teils, vom fol. 37v folgenden Epilog der Lex Salica angeregt sein¹⁸¹: *et ita inter eis conuinit ut ista omnia sicut anteriore constructa starent*. Andererseits wäre es für einen nichtautorisierten Redaktor vermessen gewesen, das indirekte *inter eis conuinit* des Epilogs in das subjektive *iubemus* des Pactus umzuwandeln. Auf jeden Fall bleibt eine gute A-Vorlage vorauszusetzen, die vollständiger war als ihre stellenweise dezimierte und meist verunreinigte Wolfenbütteler Kopie – ob mit oder ohne Corroboratio¹⁸².

Glauben verdient der subjektive Sondertext gegen Beginn des Pactus pro tenore pacis, den Cod. München Lat. 4115 fol. 64v überliefert¹⁸³: (*Id ergo decretum est*) *apud nos maioresque natus francorum palatii procerum*. Freilich scheint er, wie unten im Anhang darzulegen, auf die Fassung beschränkt, die Childebert in Burgund verkündete.

Chilperich hingegen äußerte sich von Anfang bis Ende des Edictus nahezu durchgehend subjektiv¹⁸⁴. Zugleich hinderte ihn das nicht, die

180) MGH Capit. 1 S. 7 Anm. c, in spitzen Klammern ECKHARDT, Pactus legis Salicae 2/2 (wie Anm. 25) S. 408 und MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 252 mit Anm. a: „möglichlicherweise ursprünglich“; nach WOLL, Untersuchungen (wie Anm. 30) S. 146 „wahrscheinlich authentisch“. In *ista* scheint *i* mit *s* ligiert, braucht also hier wie auch an sonstigen Stellen der Handschrift nicht konjiziert zu werden.

181) ECKHARDT, Pactus legis Salicae 2/2 (wie Anm. 25) S. 410 und MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 253 (A2), *i* wohl wieder mit *s* ligiert. Den Chlothar-Teil lässt die Handschrift mit *Chlotarius rex posuit decreta* beginnen, was dem indirekten Stil des Epilogs nachempfunden scheint: *Primus rex francorum ... disposuit iudicare*, und Childebert habe gefunden, *quod ibidem digne inposuisse noscuntur*. Vorweggenommen wirkt der doppelt hinzugefügte Suchtrupp: *trustes* MGH Capit. 1 S. 5 Z. 47 Anm. k zu Z. 23, ECKHARDT S. 396 Variante zu Z. 7/8 (*trustem* folgt S. 6 Z. 2 bzw. S. 396 Z. 14) und *troste* MGH Capit. 1 S. 7 Z. 28 Anm. f zu Z. 7, ECKHARDT S. 406 Variante zu Z. 3/4 (*truste* folgt Z. 8 bzw. 6).

182) WOLL, Untersuchungen (wie Anm. 30) S. 65 ff. meint in diesem Zusammenhang, der Epilog habe verlorene „protokollare Elemente und/oder Überschriften“ verarbeitet und sei „vielleicht sogar nicht unwesentlich an deren Schwund beteiligt“ gewesen.

183) Unten S. 65.

184) Oben S. 43f. Trotz ähnlichen Vergleichs der Stile zieht Olivier GUILLOT, *Quelques remarques sur la dignité de princeps à l'époque mérovingienne*, in: *Résolutions des conflits. Jalons pour une anthropologie historique du droit*, hg. von Jacqueline HOAREAU-DODINAU / Pascal TEXIER (Cahiers de l'Institut